



FOTO: DOMINIK STEINMANN

Mit Beginn der neuen Saison arbeiten die beiden Diakone Andreas Wilhelm (l., katholisch) und Martin Lampeitl (evangelisch) im Europa-Park

**DAUERPRÄSENZ IM EUROPAPARK** Nach dem Erfolg des Ostergartens wird die ökumenische Kooperation der Kirchen mit dem Europa-Park Rust künftig konzeptionell fundiert weiterentwickelt

## Zwei Diakone für Rust

Weit über Badens Grenzen hinaus ist der Europa-Park Rust bekannt und beliebt. 2005 besuchten vier Millionen Menschen den Freizeitpark zwischen Lahr und Freiburg. 50 Prozent kamen aus Deutschland, jeweils 20 aus Frankreich und der Schweiz. Das familienorientierte Konzept der Brüder Jürgen und Roland Mack bleibt weiter auf stetigem Erfolgskurs. Die Attraktionen können sich sehen lassen, ob Fahrgeschäfte, Installationen oder die exquisite vielseitige Gastronomie und Hotellerie. Laut Wirtschaftsmagazin Forbes zählt Rust zu den zehn besten Freizeitparks der Welt. Die künstlich geschaffene Welt erntet also allseits reichlich Lob und Anerkennung. Und, wie sollte es anders sein: Die Kirche darf in diesem Ambiente natürlich nicht fehlen. Ein Blickpunkt ist beispielsweise die hölzerne norwegische Stabskirche, in der auch schon mal Paare den Bund fürs Leben schließen.

Kirchliche Aktivitäten gab es immer mal, aber erst in der jüngeren Vergangenheit entwickelte sich ein Bewusstsein bei den beiden großen Kirchen, die eine beständige Präsenz in einer solchen Einrichtung wünschenswert erscheinen ließ. Hinzugehen, wo die Menschen sind, das ist das neue Prinzip, nicht alleine die herkömmliche Gemeindegemeinschaft zu pflegen, sondern auch die Menschen anzusprechen, die daran nicht aktiv teilnehmen, wenige oder gar keine Bezüge mehr zur Kirche haben. Bereits vor drei Jahren erwuchs daraus die Idee, auf den Park zuzugehen. Wie das vonstatten gehen könnte, damit befasste sich eine ökumenische Projektgruppe, in der die evangelische Seite Lahrs Dekan Matthias Kreplin vertritt. „Wir entwickelten Konzepte, konferierten und versuchten auszuloten, inwieweit Interesse für eine Kooperation besteht.“ Eine gute Ausgangsbasis war



Wieder können sich Besucher durch den Ostergarten führen lassen

vorhanden. „Der Park steht zu christlichen Werten und möchte Glauben und Kirche integrieren. Die Familie Mack ist gut katholisch und das Unternehmen der Kirche gegenüber aufgeschlossen. Grenzen gibt es nur dort, wo Angebote bedrängen könnten.“ Albrecht Kollerfrath vom katholischen Seelsorgeamt schätzt das Projekt als zukunftssträftig

### Die Besucher begegnen der Kirche und dem Evangelium auf zeitgemäße Weise

ein: „Wir versuchen im nichtkirchlichen Rahmen in anderen Räumen kirchliche Angebote zu präsentieren, und schauen, wie die Leute darauf reagieren. Die Angebote sind offen für alle Parkbesucher.“

Nun erhielt das Engagement überraschend politischen Anstich.

Als nämlich Landesbischof Ulrich Fischer anlässlich eines Besuchs der Kirchenleitung in Rust sagte, wie reizvoll und sinnvoll es wäre, wenn die Kirche sich dort präsentieren könnte, kam der Stein ganz schnell ins Rollen. Auf die Frage: „Was haben Sie denn anzubieten?“, fand sich spontan eine Antwort. In Linkenheim bei Karlsruhe hatte Diakon Lutz Barth fürs Jahr der Bibel einen „Ostergarten“ erarbeitet, der von der Landeskirche mit dem Innovationspreis gewürdigt und als landeskirchliches Projekt zum Pilotprojekt „Treffpunkt Jerusalem“ in Rust wurde. Die Projektleitung teilten sich Dekan Kreplin und der Leiter des landeskirchlichen Amtes für Missionarische Dienste, Kirchenrat Hans-Martin Steffe.



Der „Ostergarten“ ist das Herzstück des AMD-Projekts „Sinnenpark – Bibel erleben“. In einer einstündigen Zeitreise zurück zu den letzten Tagen von Jesus Christus soll anschaulich werden, was Jesus den Menschen bis heute bedeuten kann. „Der Ostergarten war der Türöffner, eine vertrauensbildende Maßnahme in einer offenen Partnerschaft“, betont Steffe. „Es war eine tolle Herausforderung. Ich argumentiere gegenüber dem Park, dass er ja Europa abbilden will und eine missionarische Plattform dazu gehört, die Leute in zeitgemäßem, familienfreundlichen Ambiente einlädt und die Türen öffnet, das aber nicht in verengter Weise tut.“

Die Besucher nahmen den Ostergarten an und begegneten dem Evangelium, Glauben und Gott. Rund 16 000 Menschen kamen, um dort eine Auszeit vom Trubel der anderen Attraktionen zu nehmen. Das Projekt erfüllte in vollem Maße die hohen Qualitätsansprüche, die vom Park erwartet und gefordert werden. Das gilt gleichermaßen für Präsentation und Inhalt. Beides für den Park eine Innovation. So sieht es auch der zuständige landeskirchliche Oberkirchenrat Michael Nüchtern: „Bringt man biblische Geschichten auf eine Art Kirmes, kommt raus, wie spannend die sind. Sie handeln von allem: Verrat, Liebe, Schmerz, Not und Hoffnung.“ Wie sich zeigte, regte der Ostergarten durchaus auch den Disput zwischen unterschiedlichen theologischen Ansätzen an. Der Erfolg legte eine Verlängerung in leicht abgewandelter Form nahe. So können die Besucher in dieser Saison noch einmal bis zum 21. Mai den „Treffpunkt Jerusalem“ erleben. Landesbischof Fischer und Erzbischof Robert Zollitsch freuten sich über das überwältigende Echo auch in der Presse. Zollitsch schrieb an die Familie Mack: „Sie leisten damit im Europapark einen anschaulichen Dienst der Verkündigung und lassen Glauben ein Stück weit erleben. Dies kann vielen eine neue Begegnung mit der Welt des Evangeliums bringen.“

Nun sollte der „Ostergarten“ aber nur der Anfang eines konsequenten dauerhaften und gezielten Engagements im Park sein. Die Projektgruppe ging in die nächste Runde. Was lag näher, als im Park selbst Stellen zu schaffen, um die Konzeption, die Präsenz zu stärken und regelmäßige Ansprechpartner zu haben. So erhielt das Projekt „Kirche im Europapark“ ein neues Fundament. Die Kirchen suchten die Mitarbeiter sorgsam aus, die sie nach Rust entsandten. Auf zwei Diakone fiel die Wahl, deren Werdegang, Interessen, Begabungen und

FOTO: THOMAS BRENNER



Fahrgeschäfte sind die Hauptattraktionen des Parks

nicht zuletzt ihr Draht zueinander ideal schienen. Jeweils 50 Prozent ihrer Arbeitszeit entfallen auf Rust. Der gebürtige Reutlinger Martin Lampeitl, im Kirchenbezirk Lahr als Gemeindediakon angestellt und sehr der musischen, künstlerischen Seite zugewandt und im Bezirk teilweise mit solchen Aufgaben betraut, ergänzt sich bestens mit Andreas Wilhelm von der katholischen Seite, der eher der diplomatische Typ

### „Die Leute sind im Park sehr empfänglich dafür, über den Tellerrand hinauszuschauen“

ist, behutsam vorzugehen weiß, eine spirituelle Ader besitzt und sich auch durch seine sehr guten Kontakte nach Frankreich und zur evangelischen Kirche im Bezirk empfohlen hat. Wilhelms besonderes Anliegen ist der Jakobsweg, das erste große Thema, das auf den „Ostergarten“ Ende Mai folgen wird. Einher geht damit die Entwicklung einer eigenen Auftrittsplattform in Gestalt eines Pavillons, in dem Besucher nicht nur unterhalten, sondern wo ihnen auch christliche Werte vermittelt werden sollen.

Die Diakone kooperieren bei ihren Planungen mit Jugendverbänden, den Bibelwerken und der Jakobusgesellschaft in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Zur Seite steht ihnen eine Schar von Ehrenamtlichen, von denen viele schon beim „Treffpunkt Jerusalem“ dabei waren. Weitere sind hoch willkommen. Denn ohne deren Hilfe wären die ambitionierten Projekte nicht zu verwirklichen. „Der Park setzt die Maßstäbe“, betont Wilhelm. „Er will nur Top-Events und Aktionen. Aber wir haben Zeit, uns zu entwickeln. Nach fünf Jahren werden wir dann sehen, was wir erreicht haben. Irgendwann wollen wir dann auch eine Kirche bauen. Unsere Angebote sollen offen für Andersgläubige sein. Wir schaffen einen Raum, wo wir mit den Menschen in Kontakt treten können. Sie kommen morgens, wollen sich amüsieren und sehnen sich dann, wenn sie müde werden, nach ruhigeren Bereichen und Räumen, nach Oasen ohne Fahrgeräte. Dem gerecht wird das Pilgerherberge-Jakobsweg-Projekt. Mit Thea Groß von der Bibelgalerie in Meersburg entwickeln wir eine Pilgerstrecke.“

FOTOS: DOMINIK STEINMANN

Martin Lampeitl ist vom Sinn des Konzepts zutiefst überzeugt. „Die herkömmliche Gemeinde kann nicht mehr alle Bedürfnisse abdecken. Längst haben sich Milieus in einer verstärkten Gesellschaft entwickelt. Freizeit ist eines. Auch da muss die Kirche aktiv hineingehen. Von der Komm- entwickelt es sich zu einer Geh-Struktur. Die Leute kommen in den Park, bringen ihre Probleme mit und sind damit sehr empfänglich dafür, über den Tellerrand hinauszuschauen. Wir müssen ergänzend zur Gemeindegemeinschaft in die Milieus hineingehen, wobei natürlich keine Konkurrenz zu den Gemeinden aufgebaut werden soll. Wir müssen uns daran orientieren, was die Menschen wirklich bewegt, ihnen nichts aufkotroyieren, sonst erreichen wir ihre Herzen nicht.“ Befragungen im Park stützen das Konzept. Die Kirchen sind willkommen, nur aufdringlich sollen sie nicht sein. Der Park wiederum kann dadurch mehr Menschen erreichen, etwas Neues bieten und da-



Passend zur Fußball-WM gibt es einen Riesenfußball

mit neue Kunden gewinnen. Künstlerisch gut, im Erscheinungsbild professionell und zum Park passend sollte das sein, nicht bedrängen und keine Andersgläubigen ausschließen. Das geschieht in einer Kooperation, in der die Diakone nur ihrem Arbeitsgeber verpflichtet sind. Wenngleich die beiden durchaus auch seelsorgerische Aufgaben in der Klientel der Parkangestellten wahrnehmen können, gehört das nicht zu ihren primären Aufgaben. Die richten sich an den Besuchern aus, auch was Hochzeiten betrifft oder die Kanäle in die Gemeinden zu pflegen. Denn nicht selten bewirken Kontakte und Gespräche im Park, dass Berührungsgänge zur Kirche abgebaut werden oder verlorene Kontakte zur eigenen Kirchengemeinde wieder aktiviert werden. Für Oberkirchenrat Michael Nüchtern ist es eine große Chance, in dieser Freizeitumgebung Signale setzen zu können und im Zusammenwirken mit dem Unterhaltungsmilieu zu profi-

### Der Themenvielfalt sind keine Grenzen gesetzt. Im Park kann die Kirche Neues ausprobieren

tieren. So verstehen sich die Diakone auch als Brückenbauer, die im Park die Möglichkeit haben, Dinge anzugehen, die sonst in der Kirche oft gar nicht vorkommen.

Alles ist im Fluss, wie Dekan Kreplin hervorhebt. „Wir sprechen regelmäßig mit der Geschäftsleitung über die konzeptionelle Weiterentwicklung. Mittelfristig wollen wir eine dauerhafte Präsenz hinbe-

## Termine Kirche in Rust 2006

### Die wichtigsten Termine im Europapark mit kirchlicher Beteiligung

Bis 21. Mai: Treffpunkt Jerusalem mit Ostergarten.

Angemeldete Gruppen (ab 10 Personen) zahlen einen ermäßigten Eintrittspreis.

25. Mai: Kickerturnier (Tischfußball) für Jugendliche ab 14 Jahren. Anmeldung über

Evangelische Jugend, Volker Renz, Telefon (0 78 21) 98 91 59

25 Juni, 11 Uhr: Gottesdienst mit Jugendchören im Globetheater

1. Juli: Fußballgottesdienst mit Fußballpfarrer Hans-Joachim Ulrichs aus Karlsruhe

17. September: Weltkindertag  
Information: [www.europapark.de](http://www.europapark.de)

Ansprechpartner: Diakon Martin Lampeitl, Europa-Park-Straße 2, 77977 Rust,

Telefon (0 78 24) 42 75

Fax (0 78 21) 99 10 97



Die Stabkirche ist einer der Ruhepunkte im Europa-Park

kommen, planen aber verschiedene Schienen bei unseren Aktionen. Dazu gehören auch die Veranstaltungen in Kooperation wie etwa ein Fußballturnier, eine Begegnung mit Jugendlichen, Ausstellungen, auch gelegentliche Gottesdienste, die spirituelle Dimensionen eröffnen sollen.“ Konkurrenz zu den Gemeinden sieht Kreplin nicht. Denn „es sollen ja Menschen zusätzlich angesprochen werden“. Die Finanzierung ist geregelt. Die Landeskirche trägt die Personalkosten, der Park stellt die logistischen Mittel zur Verfügung, ob dies Freikarten sind, die Musikanlage oder die Bühnenausstattung.“ Für „Treffpunkt Jerusalem“ ließ der Park in diesem Jahr 30 000 Flyer in Deutsch und zusätzlich 5000 in Französisch drucken – eine hochprofessionelle Werbung, die beiden Partnern zugute kommt. Natürlich bleiben kirchliche Aktivitäten außerhalb des Pavillons und seines Konzepts denkbar, doch sollten diese mit den Diakonen abgestimmt werden, um auch so Wildwuchs entgegenzuwirken, der wiederum nicht im Sinne des Parks ist.

ALEXANDER WERNER  
Chefredakteur Standpunkte

FOTO: THOMAS BRENNER

## DAS ENGAGEMENT DER KIRCHE IM EUROPA-PARK Interview mit Rudolf Mack, geschäftsführender Gesellschafter des Europa-Parks in Rust

### Ein Gewinn für beide Seiten



Warum bemüht sich der Europa-Park verstärkt um kirchliche Beteiligung? Was sind die Gründe und Erwartung von Seiten des Parks? Was möchten Sie mit diesen Zusatzangeboten seinen Kunden bieten?

Der Europa-Park begrüßt und unterstützt das Engagement der Kirchen. Der Park erweitert durch die Mitarbeit der Kirchen sein Angebot und steigert dadurch seine Attraktivität für die Gäste. Seit September 2005 begleiten die Seelsorger Andreas Wilhelm und Martin Lampeitl daher die Aktion „Kirche im Europa-Park“. Sie erarbeiten für die Parkbesucher ein qualifiziertes kirchliches Angebot. Die Seelsorger stehen darüber hinaus den Besuchern für Gespräche zur Verfügung. In der Stabkirche können Trauungen und Taufen stattfinden. Dazu erhält die Stabkirche den Status eines öffentlichen Oratoriums. Der Europa-Park ermöglicht den Kirchen neue Wege. Die Zusammenarbeit ist ein Gewinn für beide Seiten. Die Kirchen erreichen im Park vermehrt Menschen, zu denen ihnen sonst der Zugang eher fehlt. Der Park hat sich schon immer sehr stark sozial engagiert. Hier lassen sich die Interessen des Europa-Parks und der Kirchen besonders gut verknüpfen.

Wie verträgt sich eine stärkere kirchliche Präsenz mit der weltanschaulichen Neutralität im Park?

Der Europa-Park will in erster Linie Menschen unterhalten, aber es ist uns auch ein Anliegen, Werte unserer christlich geprägten Kultur zu vermitteln. Darum unterstützt der Europa-Park die kirchlichen Aktivitäten. Jedoch müssen diese kirchlichen Angebote so gestaltet sein, dass sie nicht bedrängen oder Menschen ausschließen. Gerade den Respekt vor Menschen anderer Konfessionen und anderer Religionen wollen wir dabei wahren.

Inwiefern nimmt der Park Einfluss auf die Aktivitäten? Gibt es eine Auswertung von Seiten des Parks? Wie werden Aktivitäten abgestimmt?

Die Angebote der Kirche bzw. der Seelsorger im Park sollen sich gut in das Programm des Europa-Parks integrieren. Die Seelsorger treffen sich deshalb regelmäßig mit den Vertretern der Geschäftsleitung. Dabei werden alle Fragen in Hinblick auf geplante Veranstaltungen und Projekte miteinander besprochen. Die Verabredungen werden hier stets einvernehmlich getroffen. Bereits heute gibt es zahlreiche attraktive Angebote.

Wie sind die Zukunftsperspektiven?

Die Seelsorger führen Gottesdienste, Veranstaltungen und Events für besondere Anlässe und Zielgruppen etwa bei kirchlichen Feiertagen durch. Zu diesen werden auch Gruppen und Einzelpersonen von außen zur Mitwirkung eingeladen. Dabei ist dem Europa-Park eine große Bandbreite kirchlichen Lebens wichtig. Außerdem kooperieren die Seelsorger mit Jugendverbänden, Bibelwerken und kirchlichen Gesellschaften in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Langfristig soll, nach einer Erprobungsphase, ein regelmäßiges Gottesdienstangebot aufgebaut werden. Mittelfristig soll das Angebot weiter verbessert und ausgebaut werden und die Kirche einen festen Ort im Europa-Park erhalten. Ein Angebot mit kleinen Ausstellungen, weiteren kirchlichen Themen, christlichen Musikern und eine Oase der Ruhe sind hier vorstellbar. Ziel ist es dabei, kreativ und schöpferisch mit den Parkbesuchern in Beziehung zu treten. Darüber hinaus könnte so die Kirche im Europa-Park noch besser verortet werden. Aktuelle Themen werden dabei aufgegriffen und vielfältige Ideen für die Parkbesucher umgesetzt.

DIE FRAGEN STELLTE ALEXANDER WERNER.

FOTO: PRIVAT

Perspektiven fürs Leben  
**standpunkte**

**Exklusiv reisen mit Standpunkte**  
in Kooperation mit KL-Reisen in Liederbach

**Besuchen Sie mit uns das Heilige Land**

Mit Rolf Pfeffer  
von Standpunkte

**Israel**  
13. bis 22. März 2007, ab 1460 EUR

Bei uns werden Sie persönlich informiert, betreut und von einem Mitglied der Redaktion begleitet. Das Preis-Leistungsverhältnis unserer Studien- und Begegnungsreisen ist hervorragend. Weitere Reisen und Informationen finden Sie auf Seite 78.

Stationen unserer Reise sind:  
Tel Aviv, Jaffa, Caesarea, Haifa, Akko, See Genezareth, Kana, Nazareth, Beth Alfa, Beth Shean, Jordantal, Jericho, Totes Meer, Qumran, Massada, Ein Gedi, Jerusalem, Bethlehem, Beit Jala, Emmaus

Fordern Sie unsere Infos an:  
Standpunkte, Karlstraße 46, 76133 Karlsruhe, Tel. (07 21) 9 32 75-61, [www.standpunkte.de](http://www.standpunkte.de)